

Predigt am 8. März 2026 in der Dorfkirche Marzahn über Lukas 9,57-62

Liebe Gemeinde,

wie passt die wunderschöne Musik, die wir heute gehört haben und noch hören werden mit dem heutigen Predigttext zusammen? Ich lese Lukas 9,57-62:

Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: „Ich will dir folgen, wohin du gehst.“

Und Jesus sprach zu ihm: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“

Und er sprach zu einem andern: „Folge mir nach!“

Der sprach aber: „Herr, erlaube mir, dass ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.“

Er aber sprach zu ihm: „Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!“

Und ein anderer sprach: „Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, dass ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind.“

Jesus aber sprach zu ihm: „Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“<sup>1</sup>

Ich vermute, dass unser Bild von Jesus sehr von der Christus-Statue<sup>2</sup> von Bertel Thorvaldsen geprägt ist, der von 1770 bis 1844 lebte und diese Statue 1838 fertigstellt. Seitdem steht sie in der Frauenkirche, der Domkirche des Bistums Kopenhagen und ist vielfach kopiert worden und besonders auf Friedhöfen zu finden. Unser Jesus auf dem Altarfenster dagegen spiegelt die Erfahrung des 2. Weltkrieges wider, in dem alle Fenster hier zersprangen und Ende der 40er Jahre erneuert wurden.<sup>3</sup>

Der Thorvaldsen-Jesus ist der junge, schöne Herrscher, der sich uns gnädig zuwendet, nicht auf Augenhöhe, sondern als jemand, der uns klar überlegen ist, aber dennoch auf uns zukommt.

Hier im Lukas-Evangelium ist er zu Fuß unterwegs mit seinen Jüngern auf staubigen Wegen. Den Dreien, die mit ihm mitgehen wollen und ihn ansprechen, antwortet er sehr brüsk, überhaupt nicht einladend, eher abschreckend. Dabei geht es um drei Werte, die uns Menschen im allgemeinen sehr wichtig sind:

Zuerst um ein Dach über dem Kopf und damit um eine Heimat, um einen Ort, an den ich hingehöre, zudem ich immer wieder zurück kann. Das ist natürlich schön, wenn ich das habe und Jesus hat auch nicht alle, denen er begegnet ist, aufgefordert mit ihm mit zu wandern, nur einige Männer, die Zwölf.

Diese 12 hat er bekanntlich nach seiner Auferstehung zu allen Völkern gesandt und sie haben sich senden lassen, so dass heute sein Name auf der ganzen Welt bekannt ist. Es gibt gerade jetzt viele Bemühungen, auch den letzten kleinen Völkern in den nächsten Jahren noch von ihm zu erzählen und zumindest das Neue Testament in ihre Sprache zu übersetzen.

Die ganze Welt steht uns Christen durch Jesus offen. Wir dürfen uns von ihm senden lassen. Er hat uns und damals seinen Landsleuten die Tür zur Welt aufgemacht – zu den anderen Kulturen – zu Menschen aller Sprachen. Was hier als Antwort so brüsk klingt für den, der Sicherheit und Heimat liebt, ist für andere ein Ausdruck von Freiheit: Ich darf losgehen, einfach losgehen – im Vertrauen auf unseren Herrn, ganz egal wie fremd mir das ist, was mir dort auf dem Weg begegnet.

---

1 Luther-Bibel 2017

2 [https://de.wikipedia.org/wiki/Christus\\_\(Thorvaldsen\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Christus_(Thorvaldsen))

3 [https://www.dorfkirche-marzahn.de/fileadmin/sites/dorfkirche-marzahn.de/Sonstige\\_Bilder/Unsere\\_Gemeinde/Geschichte\\_Dorfkirche\\_Teil\\_3.pdf](https://www.dorfkirche-marzahn.de/fileadmin/sites/dorfkirche-marzahn.de/Sonstige_Bilder/Unsere_Gemeinde/Geschichte_Dorfkirche_Teil_3.pdf)

Die zweite Antwort befremdet uns sicher noch mehr, in der Jesus sagt: „Lass die Toten ihre Toten begraben, du aber geh hin und verkünde das Reich Gottes.“

Tote können sich ja schließlich nicht selber oder einander begraben. Dabei ist wichtig zu bedenken, dass Jesus in einer Umwelt lebte, in der der Totenkult einen großen Platz einnahm. Das ist in vielen Ländern auch heute noch so. Ich habe es in Vietnam erlebt, wie dies das tägliche Leben bestimmt. Das ist uralt und hat nicht nur mit der Verehrung von verehrungswürdigen, lieben Menschen zu tun, sondern auch viel mit dem Versuch, böse Geister zu beschwichtigen, Familienbindungen zu erhalten und vielem mehr.

Denken wir an die Pyramiden und die Totenstädte<sup>4</sup> in Ägypten heute, von denen mir erzählt wurde. Aus Ägypten stammt auch die Aufzählung der sieben Tugenden der Barmherzigkeit, die Jesus im Gleichnis vom Endgericht<sup>5</sup> nennt. Doch bei ihm sind es nur sechs. Das Bestatten der Toten fehlt! Da es den Tod für ihn nur als Sterben gibt, aber nicht als Totsein, ist für Jesus die Frage der Beerdigung belanglos. Wichtig für ihn ist, dass wir wissen und davon ausgehen, dass es weiter mit uns und unseren Verstorbenen geht – eben das Reich Gottes zu verkünden, davon zu erzählen, nicht als von einer vagen Hoffnung, sondern als einer Gewissheit, die jetzt schon unser Leben prägt.

Der Dritte nun will, bevor er mit Jesus mitgeht, zu Hause noch Abschied nehmen. Na, das ist doch das Mindeste, möchten wir sagen. Man muss doch Bescheid sagen, wo man hingeht, damit die anderen einen nicht suchen.

Nun, vielleicht war mit dem Abschied damals traditionell noch mehr verbunden, vielleicht ein Abschiedsessen, eine Feier auch mit Nachbarn oder der Großfamilie. Das weiß ich nicht.

Jesus sagt hier: „Niemand, der seine Hand an den Pflug legt und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes.“ Damit benutzt er ein Bild aus der Landwirtschaft, das damals jeder verstand.

Was liegt zurück, hinter uns, wenn wir uns entschließen, Jesus nachzufolgen – wortwörtlich – uns von ihm irgendwohin senden zu lassen? So wie er bei Lukas gleich darauf 70 Männer je zu zweit vor sich hersendet in die Orte, in die er dann selbst kommen wollte.

Hinter uns liegt dann unsere Familie – unsere Wurzeln, aus denen wir stammen, wenn wir sie als unseren Stammbaum sehen. Vor uns aber liegt die Welt mit unzählig vielen Schwestern und Brüdern, die wir durch Jesus gewinnen, zu denen wir nun als seine Familie gehören. Das bleibt für uns bis heute eine Herausforderung, gerade auch für unsere Kirche, die immer noch national organisiert ist, wie so viele andere auch, aber nicht wie die Mehrheit. Denken wir an die katholische Weltkirche und viele Freikirchen, die auch als Weltkirchen organisiert sind.

Liebe Gemeinde, blicken wir nach vorn wie ein Bauer beim Pflügen mit seinem Ochsen oder Pferd? Sind wir bei der Arbeit, um das Reich Gottes hier in Marzahn schon fühlbar und sichtbar werden zu lassen, seine Existenz in Gottes Welt hier wirken zu lassen? In einer Hinsicht haben wir dies in unseren Gottesdiensten in all den Jahrhunderten geschafft: Durch das gemeinsame Singen und Musizieren zur Ehre Gottes, denn das Reich Gottes, der Himmel, ist von wunderbarem Gesang der Engel erfüllt und auf den versuchen wir uns einzustimmen. Auch jetzt. Amen.

### **Gebet:**

Jesus, Du unser HERR, Du traust uns viel zu und führst uns ungewöhnliche Wege. Wir danken Dir, dass unser Pastor Joram Luttenberger<sup>6</sup> wieder unter uns ist und Du unsere Gebete erhört hast.

Habe Dank, dass wir hier in Sicherheit und Frieden leben und erbarme Dich aller in den Kriegsgebieten der Welt. Wir denken heute besonders an die Menschen im Heiligen Land und im ganzen Nahen Osten, an die Tausenden, die auf der Flucht sind und alles verloren haben, an die Tausenden, die auf einen Flug nach Hause hoffen, an alle, die Familienangehörige verloren haben.

<sup>4</sup> <https://de.wikivoyage.org/wiki/Kairo/Totenst%C3%A4dte>

<sup>5</sup> Matthäus 25, 31-46

<sup>6</sup> Er war zum Zeitpunkt des Beginns des Krieges am 28.03.2026 in Jerusalem und es war ungewiss, wann er zurückkommen würde können.

Herr erbarme Dich aller, die politische Verantwortung haben. Du hast Pontius Pilatus gegenüber gestanden. Du weißt, welchen Zwängen sie sich gegenüber sehen, wie Ideologien sie prägen.

Herr, hilf uns, bei allem was sie tun, den konkreten Menschen zu sehen, nicht einfach den Bösen, das Böse, was es zu vernichten gilt.

Das Leben geht weiter - durch Dich Herr haben wir die Gewissheit. Herr, hilf uns dies auch in unserem Alltag zu bezeugen. Mit den Frauen aus Nigeria, die den Weltgebetstag in diesem Jahr vorbereitet haben, beten wir: „Wir schreien auf gegen den Extremismus, der Angst und Gewalt verbreitet. Rühre die Herzen derer an, die Gewalt tun und gleichgültig sind und zeige ihnen den Wert des menschlichen Lebens und den Weg zum Frieden.“

In der Stille sagen wir Dir, was uns gerade jetzt auf dem Herzen liegt....

Vater unser....